

Poetik und Intertextualität der Johannesapokalypse

Herausgegeben von
Stefan Alkier, Thomas Hieke und Tobias Nicklas

in Zusammenarbeit mit
Michael Sommer

Mohr Siebeck

Digitaler Sonderdruck des Autors mit Genehmigung des Verlages

STEFAN ALKIER, geboren 1961; 1991 Promotion; 1999 Habilitation; 1999–2001 Vikariat; seit 2001 Professor für Neues Testament und Geschichte der Alten Kirche an der Goethe-Universität, Frankfurt am Main.

THOMAS HIEKE, geboren 1968; 1996 Promotion; 2003 Habilitation; seit 2007 Professor für Altes Testament an der Johannes Gutenberg-Universität Mainz.

TOBIAS NICKLAS, geboren 1967; 2000 Promotion; 2004 Habilitation; seit 2007 Professor für Exegese und Hermeneutik des Neuen Testaments an der Universität Regensburg.

ISBN 978-3-16-152966-5

ISSN 0512-1604 (Wissenschaftliche Untersuchungen zum Neuen Testament)

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

© 2015 Mohr Siebeck Tübingen. www.mohr.de

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Das Buch wurde von Gulde Druck in Tübingen auf alterungsbeständiges Werkdruckpapier gedruckt und von der Großbuchbinderei Spinner in Ottersweier gebunden.

Digitaler Sonderdruck des Autors mit Genehmigung des Verlages

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	V
---------------	---

I. Philologie und Textgeschichte

Thomas Paulsen

Zu Sprache und Stil der Johannes-Apokalypse	3
---	---

Dieter Zeller

Zum Tempusgebrauch in der Offenbarung des Johannes	27
--	----

Martin Karrer

Textgeschichte und Demarkationsprozesse der Johannesoffenbarung	45
---	----

Jörg Frey

Das Corpus Johanneum und die Apokalypse des Johannes. Die Johanneslegende, die Probleme der johanneischen Verfasserschaft und die Frage der Pseudonymität der Apokalypse	71
--	----

Arthur Manukyan

Die Johannesapokalypse und die armenischen Bibelübersetzungen im Wandel der Zeit. Ertrag, Tendenzen und Perspektiven der Forschung	135
--	-----

II. Poetologische Untersuchungen

Peter von Möllendorff

„Nimm und verschling es!“ Elemente einer Poetik der Johannes-Apokalypse	155
---	-----

Marco Frenschkowski

Apokalyptik und Phantastik. Kann die Johannesoffenbarung als Text phantastischer Literatur verstanden werden?	177
---	-----

Stefan Alkier / Tobias Nicklas

Wenn sich Welten berühren. Beobachtungen zu zeitlichen und räumlichen Strukturen in der Apokalypse des Johannes.....205

Robyn J. Whitaker

The Poetics of Ekphrasis. Vivid Description and Rhetoric in the Apocalypse227

Annette Weissenrieder

Bilder zum Sehen – Bilder zum Hören? Über die Grenzen von visuellem Bild und Sprache als Ekphrasis in Apk 17.....241

III. Intertextualität und Intermedialität

Thomas Hieke

Die literarische und theologische Funktion des Alten Testaments in der Johannesoffenbarung271

Adela Yarbro Collins

Rewritten Prophets. The Use of Older Scripture in Revelation291

Edmondo F. Lupieri

From Sodom and Balaam to the Revelation of John. Transtextual Adventures of Biblical Sins301

Michael Sommer

Pech und Schwefel. Das Motivfeld *Sodom* und der Tag YHWHs in der Offenbarung 319

Luca Arcari

Vision and Tradition. The Son of Man in Rev 1:7.12–20. Authoritative Past in the Reconfiguration of Visionary Experiences according to the Revelation to John343

Daniele Tripaldi

Der Geist und das Gedächtnis. Die Johannesoffenbarung als prophetische Erinnerung an Jesusworte.....367

Jan Willem van Henten

The Intertextual Nexus of Revelation and Graeco-Roman Literature395

Ian Boxall

Riding White Horses. An Intertextual Study of Rev 6:1–2 in the
Light of its Reception History423

Sotirios Despotis

Die himmlische Liturgie der Apokalypse (Kap. 4–5) in ihrem
Kontext und die Interaktion mit der östlichen irdischen Liturgie437

Stellenregister459

Personen- und Sachregister.....467

Die himmlische Liturgie der Apokalypse (Kap. 4–5) in ihrem Kontext und die Interaktion mit der östlichen irdischen Liturgie

Sotirios Despotis

1. Einleitung

Die Apk bleibt für den Osten bis heute ein versiegeltes Buch. Obwohl am Anfang des Buches der Vorleser und die Zuhörer der Offenbarung im Rahmen der göttlichen Liturgie seliggepriesen werden (1,3; 22,7)¹, wird die Apk – wie das Hohelied – bis heute während des Gottesdienstes der orthodoxen Kirche nicht vorgelesen. Obwohl dieses Buch die Göttlichkeit des Lammes nicht nur durch Prädikate (Titel), sondern auch durch andere literarische Mittel (vgl. paradoxe Solözismen² 6,17; 11,15) proklamiert, wurde dieses Buch von keinem der großen Kirchenväter-Exegeten (z.B. Johannes Chrysostomos) kommentiert, aber auch selten als Quelle der Argumentation bei den christologischen Streitigkeiten und der Gestaltung des nizänischen Dogmas benutzt. Obwohl es das einzige Buch ist, das seine Autorität selber beansprucht (22,18–19)³ und sehr wahrscheinlich der beliebteste neutestamentliche Text im 2. Jh. war, ist es erst sehr spät, nach dem 4. Jh. n. Chr. in den Kanon des Neuen Testaments eingegliedert worden.⁴

¹ Vgl. Is 56,1–2^a; Lk 11, 28.

² F. BEISSER, Trinitätsaussagen in der Offenbarung des Johannes in: F. W. Horn/M. Wolter (Hg.), Studien zur Johannesoffenbarung und ihrer Auslegung, FS O. Böcher, Neukirchen-Vluyn 2005, 120–138.

³ Hierzu auch T. NICKLAS, 'The Words of the Prophecy of this Book'. Playing with Scriptural Authority in the Book of Revelation, in: M. Popovic (Hg.), Authoritative Scriptures in Ancient Judaism, JSJ.S 141, Leiden – Boston 2010, 309–326.

⁴ Diese Zurückhaltung liegt einerseits an der chiliastischen Interpretation des 20. Kapitels, die aber nicht nur Papias von Hierapolis, sondern auch Justin, Tertullian, Hippolyt und Irenäus inspiriert hatte, und andererseits an der Polemik gegen den enthusiastischen Montanismus. Vgl. A. HEINZE, Johannesapokalypse und johanneische Schriften. Forschungs- und traditionsgeschichtliche Untersuchungen, BWNT 142, Stuttgart 1998. Sie ist zusätzlich darauf zurückzuführen dass, als das römische Reich christlich wurde, die scharfe prophetisch-antirömische Kritik der Apk mit ihrer archetypischen symbolischen Sprache utopisch klang; die Ideologie ersetzte die Eschatologie. Vgl. G. PODSKALSKY, Byzantinische Reicheschatologie. Die Periodisierung der Weltgeschichte

Die drei bekanntesten Kommentare dieses Buches im Osten wurden erst im 6.–10. Jh. verfasst,⁵ als politische Instabilisationsfaktoren, aber auch die explosive Ausweitung einer neuen monotheistischen Religion, des Islams, die Reichsideologie von Byzanz in Zweifel stellten.⁶ Zu dieser Zeit zeigte sich eine Dekadenz der biblischen Exegese,⁷ und eine Blüte der hesychastischen Theologie und der Allegorese.⁸ Während des osmanischen Jochs bietet die Apk den unterworfenen Orthodoxen zwar wieder Paraklese/Trost, aber sie wird durch die Brille der Missionare, der Protestanten und Jesuiten, gelesen. Sie ist nicht mehr Offenbarung „Jesu Christi“ (gen. obj. aber auch subj.),

in den vier Großreichen (Daniel 2 und 7) und dem tausendjährigen Friedensreiche (Apok. 20). Eine motivgeschichtliche Untersuchung, München 1972, 70f.

⁵ ΟΙΚΟΥΜΕΝΙΟΥ (Ende 6. Jh), Ερμηνεία της Αποκαλύψεως, Edition: M. DE GROOTE (Hg.), *Oecumenii commentarius in Apocalypsin*, TEG 8, Leuven 1999 (zur Bewertung Hoskiers 1–8); Index: M. DE GROOTE (Hg.), *Index. Oecumenianus – Wortindex zum Apokalypsekommentar des Oecumenius*, Alpha – Omega; Reihe A, Lexika. Indizes, Konkordanzen zur klassischen Philologie 223, Hildesheim 2001. ΑΝΔΡΕΑ ΚΑΙΣΑΡΕΙΑΣ (614 n.Chr.), Ερμηνεία εις την Αποκάλυψιν Ιωάννου του Θεολόγου, J. SCHMID, *Studien zur Geschichte des Griechischen Apokalypse-Textes*, I Der Apokalypse-Kommentar des Andreas von Caesarea. I Text (1955), 2 Einleitung (1956), MThS.E I 1–2, München 1955–1956 (zitiert Studien 11/I 2). ΑΡΕΘΑ ΚΑΙΣΑΡΕΙΑΣ (914 n.Chr.): Συλλογή εξηγήσεων εκ διαφόρων ανδρών εις την Αποκάλυψιν, PG 106, 486–786.

⁶ PODSKALSKY, *Byzantinische Reicheschatologie* (s. Anm. 3), 83f.: „Mit den drei großen Apokalypsekommentaren des Oikumenios, Andreas und Arethas von Kaisareia treten wir in eine neue Phase der byzantinischen Kirchengeschichte ein: die von den frühchristlichen Exegeten errechnete Weltdauer von 6000 Jahren ist mit dem Jahr 508 überschritten. Hatten schon vor diesem Zeitpunkt die meisten Kirchenväter in Anwendung der allegorisierenden Schultradition vor einer buchstabentreuen Interpretation der einschlägigen Schriftstellen gewarnt, so wurde die grundsätzlich spiritualistische Auslegung der Apokalypse von nun an zu einer Notwendigkeit, sollte die exegetische Arbeit sich nicht um ihre innere Glaubwürdigkeit bringen. – Zwei weitere Faktoren von säkularer Bedeutung, die nicht ohne Folgen bleiben konnten für die Deutung von Geschichtsprophetien, waren die inzwischen erfolgte Gründung Neu-Roms und die Eroberung Alt-Roms durch die Barbaren“.

⁷ Siehe oben 70f.: „Jedoch läßt sich seit dem Ausgang des 5. Jahrhunderts deutlich ein schwerpunktverlagerndes Gefälle vom hohen Niveau exegetischer Facharbeit zur polemischen und pseudepigraphischen Kompilation feststellen. Schuld daran tragen vermutlich die spätestens seit Justinian sichtbar werdende Standardisierung der frühpatristischen Theologie auf allen Gebieten sowie der wachsende Zwang zur Abwehr innerer und äußerer „Dissenters“, der sich auch von den gleichzeitigen, schöpferischen Leistungen westlicher Theologen nur sporadisch in systematische Bahnen lenken ließ. Die Väter waren so heilig geworden, dass ihnen der beste Dienst erwiesen schien, wenn man ihre Gedanken pseudepigraphisch in schwächeren und schlecht adaptierten Neuauflagen wiederholte; bot ihr Name doch zugleich die beste Gewähr, eventuelle eigene Korrekturen dem unkundigen Leser annehmbar zu machen. Die Fiktion einer ungebrochenen Einheitlichkeit suchte den unleugbaren Verfall zu verdecken“.

⁸ Andreas (4.10.4,8b) nennt Ps-Dionysius Areopagita groß.

sondern Zeugnis des Antichristen, der entweder mit Papst oder Mohammed identifiziert wird. Solche Auslegungen findet man in der Periode zwischen 1453 und 1820 (und besonders 1600–1640 und 1779–1817)⁹ in zwanzig Kommentare der Apk (!).¹⁰ Man verstand die Apk wie Orakelsprüche (Χρησμοί) als Voraussage der Zukunft. Im 16. Jh. werden auch die ersten aus der Apk inspirierten Ikonen gemalt.¹¹ Seit den letzten zwanziger Jahren des 20. Jh. schließlich setzte in Griechenland wieder das wissenschaftliche Interesse an der Apk ein.¹²

Im Folgenden werde ich versuchen zu beweisen, dass der Seher Johannes die liturgische Erfahrung seiner Zuhörer nutzte, um allmählich einen *proleptischen* Exodus aus ihrem irdischen „Mikrokosmos“, aber auch aus einer falschen kultischen Auffassung zu verwirklichen. Diese Auffassung aber war (und bleibt bis heute) im Osten so beherrschend,¹³ dass sie schließlich ein Faktor der Marginalisierung der Apk im Osten wurde.¹⁴ Dafür werde ich auf den Kap. 4–5, die eine geschlossene Einheit¹⁵ bilden und die himmlische

⁹ M. D. TSIKRITSIS, *Αποκάλυψις Ιωάννου. Κείμενα και Ερμηνείες (1^{ος}–19^{ος} αι.). Ανάλυση Περιεχομένου* (PhD diss.), Iraklio 2006, 134f.

¹⁰ A. ARGIRIOU, *Les Exégèses grecques de l'Apocalypse a l'époque Turque (1453–1821)*, Thessalonique 1982.

¹¹ Dionisiou Ieromonachou ek Fourna (1670–1745), *Ερμηνεία των Ζωγράφων, Επανεκδόση*, Αθήνησι 1853, 161. A. KATSIOTI, *Ο εικονογραφικός κύκλος της Αποκάλυψις στο ναό της Κοίμησις της Θεοτόκου στο Ασκληπιείο της Ρόδου (1676–7), Μνήμη Μανόλη Χατζηδάκη*, Ακαδημία Αθηνών, 3 Μαρτίου 2009, Athen 2011.

¹² Im Rahmen eines Wiedererwachens des Interesses an der Apokalyptik durch SAVAS AGOURIDES [*Η Αποκάλυψη του Ιωάννη (Εισαγωγικά- Ερμηνεία- Παραρτήματα επί ειδικών θεμάτων)*, Thessaloniki 1994], wurden fünf Dissertationen publiziert. E. AMOIRIDOU, *Ιστορία της Ερμηνείας του Αριθμού του Θηρίου χξς*, Thessaloniki 1998. K. BELEZOU, *Η Έρμηνεία του Οικουμένου του Σχολαστικού στην ΈΑποκάλυψη του ΈΙωάννου. ΈΙστορική και μεθοδολογική προσέγγιση*. Athen 1999 [siehe auch desselben: *Η Σημειολογία του ΈΓάμου στην ΈΑποκάλυψη του ΈΙωάννου. (ΈΠρόσωπα και συμβολισμοί)*. Athen 2007] I. SKIADARESSIS, *Λειτουργικές Σκηνές και ΈΥμνοι στην ΈΑποκάλυψη του ΈΙωάννη*, BB 14, Thessaloniki 1999 (siehe auch desselben *Η ΈΑποκάλυψη του ΈΙωάννη. Ερμηνευτικά και θεολογικά Μελετήματα A*, BB 35, Thessaloniki 2005). S. DESPOTIS, *Η ΈΠουράνιος ΈΛατρεία στα κεφ. 4–5 της ΈΑποκαλύψεως του ΈΙωάννη*, Wiesbaden 2000. M.D. TSIKRITSIS, *Αποκάλυψις Ιωάννου. Κείμενα και Ερμηνείες* (s. Anm. 8).

¹³ P. VASSILIADIS, *Apocalypse and Liturgy*. St. Vladimir's Theological Quarterly 41 (1997), 95–112.

¹⁴ K. NIKOLAKOPOULOS, *Die Apokalypse des Johannes und die orthodoxe Liturgie. Anknüpfungspunkte zwischen Apokalypse und orthodoxem Kultus* in: J. Frey/J. A. Kelhoffer/F. Tóth (eds.), *Die Johannesapokalypse. Kontexte – Konzepte – Rezeption*, WUNT 287, Tübingen 2012, 775–791.

¹⁵ Das geschieht, obwohl das Kap. 4 einen starken jüdischen Charakter hat und das Kap. 5 mehr christlich gefärbt ist.

Liturgie auf einzigartige Weise beschreiben, fokussieren, und die als Post- und Präludium¹⁶ bezeichneten größeren Einheiten betrachten.¹⁷

2. Kapitel 4–5

Die Kapitel 4–5 spielen eine zentrale Rolle in der kunstvollen Struktur des Buches, indem sie nach der Siebenreihe der Briefe, die die gegenwärtige Situation der sieben Gemeinden behandelt, das eschatologische Drama einleiten. Für Roloff bildet die Thronsaalvision „das den gesamten zweiten Hauptteil beherrschende Zentrum“.¹⁸ Sie beschreibt die himmlische Liturgie, die im ganzen Buch in einer einzigartigen Interaktion bzw. *Antiphonie* mit den eschatologischen Akten auf der Erde steht. Im Kern dieser Einheit werden der feierliche Einzug des Lammes im himmlischen Palast/Tempel und der Empfang der mit den sieben Siegeln versiegelten Buchrolle wie auch der Macht, des Reichtums und der Würde (Apk 5,12) dargestellt. Das Öffnen dieser Buchrolle signalisiert die Aktualisierung alttestamentlicher als auch neutestamentlicher Prophezeiungen.¹⁹ Durch die hymnischen Stücke (Doxologien, Akklamationen-ᾄξιτος), die diesen großen Einzug umrahmen, werden die Theologie und die Kosmologie (in Kap. 4), die Christologie und die Eschatologie (Kap. 5) der Apk zusammengefasst. Es werden auch Chöre von Wesen (*dramatis personae*) vorgestellt, die eine aktive Rolle beim neuen Exodus der Kirche spielen werden.

Diese Einheit, die mit der kosmischen Symphonie und dem *Amen* der Lebewesen abgeschlossen wird, wird mit dem Heraufsteigen des in 1,17 niedergefallenen Sehers eingeleitet. Dieser *Übergang*, der eigentlich keine

¹⁶ F. TÓTH, Von der Vision zur Redaktion. Untersuchungen zur Komposition, Redaktion und Intention der Johannesapokalypse, in: J. Frey (et al.) Die Johannesapokalypse, Kontexte – Konzepte – Wirkungen (s. Anm. 14), 319–411.

¹⁷ Über die Forschungsgeschichte siehe Ch.W. FISHBURNE, Liturgical Patterns and Structure in the Johannine Apocalypse against the Background of Jewish and Early Christian Worship. (PhD diss.) (<http://www.ntgateway.com/book-of-revelation/books-and-dissertations>) University of Edinburgh 1976. G. SCHIMANOWSKI, Die Himmlische Liturgie in der Apokalypse des Johannes, WUNT 2/154, Tübingen 2002, 4–29. F. TÓTH, Erträge (s. Anm. 14), 19–20.

¹⁸ J. ROLOFF, Die Offenbarung des Johannes, ZBK.NT 18, Zürich 1984, 24. Bis heute befindet sich der Kern des orthodoxen Tempels nicht im Altar sondern im Zentrum, wo der thronende Ο ΩΝ Pantokrator Jesus Christus in der Kuppel dominiert. Die Szene der himmlischen Liturgie bildet auch den Kern des ältesten Kreises in Rhodos. Siehe KATSIOTI, Ο εικονογραφικός κύκλος (s. Anm. 10), passim. Im Kloster Docheiariou (Berg Athos), wo dieses Kreis in der Trapeza (im Essraum!) sich befindet, gipfelt sich es nicht in dem Neuen Jerusalem, sondern im Krieg zwischen dem Logos und seiner Armee einerseits und den Tieren andererseits, die als osmanische Soldaten abgebildet werden.

¹⁹ Vgl. Hippolyt, *Comm. In Dan.* 4,34,1.

Himmelsreise bildet,²⁰ wie auch die Christophanie in Kap.1 werden im eucharistischen Klima des *Herrentags* (1,10; Κυριακή: ntl. hapax legomenon; vgl. *Did.* 14,1; Ignatius, *Magn.* 9,1) verwirklicht, indem der Seher der Einladung der *posaunenartigen* Stimme gehorcht: „Komm herauf, und ich werde dir zeigen, was dann geschehen muss“ (4,1). Das ἀναβαίνειν, das im Alten Testament mit der Anbetung Gottes verbunden ist,²¹ geschieht durch *den Geist*. Im Gegensatz zu entsprechenden Visionen der jüdischen apokalyptischen Literatur wird dieses Heraufsteigen ohne Anwendung psychosomatischer Techniken (vgl. Kol 2,21) und ohne das Durchqueren von sieben oder zehn Himmeln (vgl. auch 1 Enoch 14, 2 Kor 12 oder *AscIsa*), verwirklicht. Johannes befindet sich unmittelbar im *originalen* Debir/Palast, der als Zentrum den im Prosatext unbenannten, aber *bezeichneten*, ja erzählerisch gezeichneten, auf dem Thron Sitzenden²² hat; der Text bietet eine Art von *Ikonen-* wie auch *Hymnenteologie*.

Gott, der nur in der Apk mit dem Glanz wie auch den anderen bei uns heute unbekanntem Eigenschaften²³ zweier Edelsteine des hohepriesterlichen Ephods beschrieben wird (vgl. Plato, *Phaidro* 110.d),²⁴ ist der absolute, einzig Heilige, aber auch der (durch die Person Jesu Christi ständig) Kommende (Apk 4,8). Er existiert und wirkt nicht distanziert von der Geschichte und der Welt. Vor Ihm ist „etwas wie ein Meer“, das aber im Gegensatz zu seinem irdischen Entsprechenden (Dan 7,3; Apk 13,1), „gläsern einem Kristall“ gleich ist (Apk 4,6; vgl. 22,1). Dies reflektiert das Gewölbe, den Him-

²⁰ Siehe SCHIMANOWSKI, Die Himmlische Liturgie (s. Anm. 17), 67f.

²¹ J. SCHNEIDER, ἀναβαίνω, ThWNT 1 (1933), 516.

²² Vgl. EUGÉNIA SCARVELIS CONSTANTINOU, Andrew of Caesarea and the Apocalypse In the Ancient Church of the East. Part 1: Studies on the Apocalypse Commentary of Andrew of Caesarea. Part 2: Translation of the Apocalypse Commentary of Andrew of Caesarea. Ph.D. dissertation, Université Laval, Quebec, Canada 2008, 56. Anm 242: “The throne set: what is it but the throne of judgment and of the King?” (Vie. 4.2, ANF 7:347). One would naturally expect the throne to symbolize rule or judgment, but Andrew consistently understands it to represent repose”. Vielleicht ist Andreas beeinflusst von der Bedeutung des Deckels der Lade (Ex 25,10ff.), des Hilasterion (siehe Philo *Vit Mos* II 95–6; *Fug* 100–1).

²³ Vgl. Andreas, 4.10.4,2–3: τῆς μὲν ἰάσπιδος σημαίνουσης, ὡς γλοερᾶς, τὸ ἀειθαλὲς ὁμοῦ καὶ φερρέσβιον καὶ τροφῆς χορηγὸν τῆς θείας φύσεως, διὰ τὸ πᾶν σπέρμα γλοηφορεῖν, πρὸς τούτῳ δὲ καὶ τὸ φοβερὸν τοῖς ὑπεναντίοις–φασὶ γὰρ τὴν ἰάσπιν φοβερὰν εἶναι θηρίοις καὶ φάσμασι–, μετὰ τοῦτο δὲ καὶ τῶν ἐπιδεχομένων τὴν ψυχικὴν ἴασιν τὸ θεραπευτικόν. λέγει γὰρ ὁ μέγας Ἐπιφάνιος τοῦτον τὸν λίθον ἰατρεῦειν οἰδήματά τε καὶ τὰς ἀπὸ σιδήρου πληγὰς ἐπιχρῖόμενον· ἡ δὲ ἴρις σμαραγδίζουσα τὸ ποικίλον καὶ ἀνθοῦν ἐν ἀρεταῖς τῶν ἀγγελικῶν ἐμφαίνει τάξεων. Siehe Eriphanius, Περὶ τῶν Δώδεκα Λίθων (PG 43, 297D).

²⁴ Vgl. Apk 21,18–19 *neues Jerusalem*; Ez 28,18 *Urmensch*. Die Edelsteine, aber auch andere Merkmale des himmlischen Tempels verweisen auch auf das Goldene Haus des Nero (Sueton *Nero* 31). D. E. AUNE, ‘The Influence of Roman Imperial Court Ceremonial on the Apocalypse of John’, BR (1983), 5–26.

melsozean (Gen 1,6; Ez 1,22)²⁵ und das Eherne Meer des Tempels (1 Kön 7,23).²⁶ Es signalisiert auch die Klarheit, mit der Er die irdischen Ereignisse durchschaut und regelt. Über dem Thron dominiert nicht der goldene Nimbus der ezechielischen Vision (Ez 1,4) und der östlichen Ikonographie, sondern das Symbol des Friedens, der Regenbogen,²⁷ in dem aber im Gegensatz zu Ez 1,26 die grüne Farbe der Barmherzigkeit vorherrscht („wie ein Smaragd aussah“; Apk 4,3). Während in Daniel „ein Strom von Feuer vom Thron ihm ausging“ (Dan 7,10; vgl. 1 Henoch 15,19,22), trifft man in der Apk „sieben lodernde Fackeln; das sind die sieben Geister Gottes“²⁸ (Apk 4,5; vgl. Ex 17,21 *Menorah*), die eng mit den Gemeinden (Apk 1,4), aber auch mit dem Lamm (Apk 3,1; 5,6) in Beziehung stehen.²⁹ Die vier Wesen-ζῶα (Chajjiot) um den Thron kombinieren Merkmale der Cherubim des Ez (1,18; 10,12; vgl. auch die beiden Tiere in Apk 13) mit denen der Serafim aus Jes 6, denn sie singen das im Tempel und in der Synagoge bekannte Trishagion. Ausschließlich in der Apk erscheint im Palast/Debir Gottes der Chor der 24 inthronisierten Ältesten. Er akklamiert in Du-Stil Gott, aber auch das *Arnion* als würdig-ἄξιος.

Für die meisten Exegeten stellt sich die Frage, ob Seher Johannes in der zu untersuchenden Einheit, die die alttestamentlichen Thronvisionen (1 Kön 22,19–22; Jes 6; Ez 1–3; Dan 7; vgl. auch 1 Henoch 14–17)³⁰ reflektiert, vom Ritus der „irdischen“ christlichen Liturgie beeinflusst wurde.³¹ Wie auch

²⁵ Vgl. 15, 2: Καὶ εἶδον ὡς θάλασσαν ὑαλίνην μεμιγμένην πυρὶ καὶ τοὺς νικῶντας ἐκ τοῦ θηρίου.

²⁶ K. SEUNG IL, *The ‘Molten Sea’, or Is It?*, Bib. 89 (2008), 101–103.

²⁷ Nach M. KARRER, *Der Text der Johannesapokalypse*, in: J. Frey (et al.), *Die Johannesapokalypse, Kontexte – Konzepte – Wirkungen* (s. Anm. 14), 43–78 (50): „die Handschriftenanlage spricht für ἱερεῖς (s. neben 8 und A bes. die wertvolle Minuskel 2329)“. Diese Priester (im Gegensatz zu den Ältesten) spielen aber keine Rolle im Text der Apk, die so alle Gläubige so nennt (Apk 1,6; 5,10).

²⁸ Siehe F. HAHN, *Das Geistverständnis in der Johannesoffenbarung* in: F. W. Horn/M. Wolter (Hg.) *Studien zur Johannesoffenbarung* (s. Anm. 2), 3–9.

²⁹ Die sieben goldenen Leuchter (Apk 1,12), die die Gemeinden symbolisieren, unter denen Christus waltet, bilden nicht eine Menorah (die nach Philo *Rer Div Her* 221–2, τῆς κατ’ οὐρανὸν τῶν ἐπὶ πλανήτων χορείας μίμημά ἐστιν), sondern sie sind selbstständige Träger des Hl. Geistes.

³⁰ Gemeinsamer Nenner aller dieser Perikopen ist das Motiv der Bevollmächtigung eines Auserwählten eine für die Geschichte entscheidende Aufgabe durchzuführen. Siehe K. BERGER, *Formgeschichte des Neuen Testaments*, Heidelberg 1984, 299.

³¹ Für den Einfluss plädieren SCHIMANOWSKI, *Die Himmlische Liturgie* (s. Anm. 17), 280 und F. TÓTH, *Der himmlische Kult. Wirklichkeitskonstruktion und Sinnbildung in der Johannesoffenbarung*, ABG 22, Leipzig 2006, 35: „Dass die himmlischen Hymnen in der Offb kein Spiegelbild des urchristlichen Gottesdienstes, vielmehr literarische Schöpfung, sind, hat Joerns sicherlich richtig gesehen. Zu behaupten, die Offb weise nun aber überhaupt keine Gottesdienststruktur auf, hieße das Kind mit dem Bade ausschütten“.

immer: Das Merkmal aber des Verfassers der Apk ist seine einzigartige Kreativität,³² mit der er bekannte *vorgegebene* Traditionen bearbeitet, um seine Botschaft³³ in die „Sprache“ seiner Zuhörer zu übertragen. In der vorangehenden Siebenerreihe der Briefe benutzt er nicht nur alttestamentliche Motive,³⁴ sondern auch Bilder von lokalen Institutionen, um besonders seine Paränese zu begründen.³⁵ Er zögert aber auch nicht, pagane Motive (z.B. das Motiv des *mythischen Krieges*³⁶) zu verwenden, um seine Botschaft für die aus unterschiedlichen Nationen stammenden Hörer/Leser klar darzustellen.³⁷

Die Tatsache, dass der Seher kreativ Traditionen nutzt, führt uns zum Schluss, dass er wahrscheinlich auch die liturgische Tradition der kleinasiatischen Gemeinden in seinem konzentrisch strukturierten³⁸ *Drama* berücksichtigt.³⁹ Ein zweites Argument stützt diese These: Zwei der Hauptziele des Verfassers waren: (a) seine Zuhörer von der Anbetung des *divi filius* Caesar, die von den lokalen kleinasiatischen Erzpriestern prachtvoll organisiert wur-

³² Es ist höchst wahrscheinlich, dass Johannes nicht den in der Urgemeinde üblichen Begriff 'Lamm' ('Anmos' Is 53,7; Joh 1,29.36), sondern den Begriff 'arnion' ('Lamm') im Gegensatz zum Begriff 'therion' (Tier) benutzt. Die Beschreibung des Lammes, die Unterscheidung zwischen den Fackeln (den Gemeinden) und dem Licht (dem Hl. Geist) aber auch die 24 Throne der Ältesten sind Neuerungen der Apk im Vergleich zu Ihren 'Quellen'.

³³ Das wird in Apk 14,7 als Evangelium proklamiert: „Fürchtet Gott, und erweist ihm die Ehre! Denn die Stunde seines Gerichts ist gekommen. Betet ihn an, der den Himmel und die Erde, das Meer und die Wasserquellen geschaffen hat“.

³⁴ D. D. MATTHIJS, *The Promises to the Conquerors in the Book of Revelation*, Bib. 87 (2006), 516–522.

³⁵ W. M. RAMSAY, *The Letters to the Seven Churches of Asia and Their Place in the Plan of the Apocalypse*, London 1904, und C. J. HEMER, *The Letters to the Seven Churches of Asia in their local Setting*, JSNT.Supp 11, Sheffield 1986.

³⁶ A. YARBRO COLLINS, *The Combat Myth in the Book of Revelation*, HDR 9, Missoula 1976. Zur Bedeutung paganer Parallelen zum Verständnis der Johannesapokalypse vgl. auch den Beitrag von J. W. VAN HENTEN im vorliegenden Band.

³⁷ Der Verfasser benutzt auch die vorangehende neutestamentliche Tradition kreativ und mit gewaltiger sprachschöpferischer Kraft (E. LOHMEYER, *Offenbarung RGG IV* [1960], 441). Der Einzug des Lammes in den Tempel und der Empfang des Buches hat gemeinsame Elemente mit dem ersten öffentlichen Auftreten Jesu in der Synagoge seiner Heimat, dem Empfang/der Vollendung des Propheten Jes 61 und dem Anfang eines Gnadenjahres des Herrn (Lk 4,16–21). In beiden Perikopen werden die enge Beziehung zwischen Jesu und dem Geist, und der Freikauf der Gefangenen betont. Siehe DESPOTIS, *Επουράνιος Λατρεία* (s. Anm. 12), 29. Andere Gemeinsamkeiten zwischen Lk und Apk siehe Stefan WITETSCHEK, *Ein weit geöffnetes Zeitfenster? Überlegungen zur Datierung der Johannesapokalypse* in: J. Frey (et al.) *Die Johannesapokalypse, Kontexte – Konzepte – Wirkungen* (s. Anm. 14), 117–149, 136–137.

³⁸ TÓTH, *Der himmlische Kult* (s. Anm. 29), 163.

³⁹ P. PRIGENT, *Commentary on the Apocalypse of St. John*. Translated from the French edition by Wendy Pradels. Study edition. Re-binding. Tübingen 2004, 234.

de, abzuwenden und (b) zugleich die universale eschatologische Wirkung der Liturgie der marginalisierten Kirche in der Weltgeschichte zu demonstrieren. Dasselbe drückt auch Ignatius aus, wenn er die Epheser, die auch Rezipienten der Apk waren, auffordert:

Σπουδάσετε οὖν πυκνότερον συνέρχεσθαι εἰς εὐχαριστίαν Θεοῦ καὶ εἰς δόξαν ὅταν γὰρ πυκνῶς ἐπὶ τὸ αὐτὸ γίνεσθε καθαιροῦνται αἱ δυνάμεις τοῦ Σατανᾶ καὶ λύεται ὁ ὄλεθρος αὐτοῦ ἐν τῇ ὁμοιοῖα ὑμῶν τῆς πίστεως· οὐδὲν ἐστὶν ἄμεινον εἰρήνης ἐν ἧ πᾶς πόλεμος καταργεῖται ἐπουρανίων καὶ ἐπιγείων (Ignatius, *Eph.* 13,1–2).

In der Apk setzt das (b) das (a) voraus, d.h. die Teilnahme an der wirkungsvollen Liturgie und der Vollendung des Alls bedarf der Abwendung von der Anbetung des Kaisers und der synkretistischen Vermischung mit der Umwelt. Unter diesen Umständen wäre es unsinnig, wenn Johannes das Ritual der christlichen Liturgie, das wohl zu Beginn des 2. Jahrhunderts geordnet worden war (Plinius, *ep.* 10,96), völlig ignoriert hätte. Der ganze Text wird von Szenen einer *irdischen* Liturgie eingerahmt. Es ist nicht auszuschließen, dass nach der Lesung/Audition der Apk die *Eucharistie/Mahlfeier* folgte, während derer die dramatische Katharsis der Apk bis heute *im Geist* aktualisiert wird und die Einladung *Amen. Komm, Herr Jesus!* (Apk 22,20) erfolgt.

3. Die Einheit der Kap. 1–5

Meistens werden die Kap. 4–5 in Beziehung zu den folgenden Kapiteln betrachtet. Sie sind aber auch mit den vorangehenden Kapiteln 1–3 sehr eng verwoben.⁴⁰ Besonders in Bezug auf den Brief an die Gemeinde von Laodizea, der den Epilog der ersten *präparatorischen* Siebenreihe bildet, zeigen sich die folgenden Gemeinsamkeiten:

1. Jesus bezeichnet sich selbst als ὁ ἀμήν, ὁ μάρτυς ὁ πιστὸς καὶ ἀληθινός, ἡ ἀρχὴ τῆς κτίσεως τοῦ Θεοῦ⁴¹ (Apk 3,14; vgl. 1,5). Im himmlischen Tempel, von dem aus mit V. 4,9 die Neue Schöpfung des Weltalls ihren Ausgang nimmt, spielen die folgenden Elemente eine herausragende Rolle: 1) der Chor der vier Lebewesen (Apk 4,6), die mit ihren Merkmalen die ganze Schöpfung vertreten und mit dem zweiten⁴² Lied (Doxologie 4,9) in Kap. 4 das eschato-

⁴⁰ Siehe G. K. BEALE, *The Book of Revelation. A Commentary on the Greek Text*, Michigan Cambridge 1999, 311–312 und SCHIMANOWSKI, *Himmlische Liturgie* (s. Anm. 17), 39–41.

⁴¹ Siehe C. K. ROTHSCILD, *Principle, Power, and Purgation in the Letter to the Church in Laodicea* (Rev 3:14–22), in: J. Frey (et al.) *Die Johannesapokalypse, Kontexte – Konzepte – Wirkungen* (s. Anm. 3), 259–297 (276), Anm. 77.

⁴² In Apk 4,9 wird noch ein zweites Lied indirekt aufgezeichnet: δόξαν καὶ τιμὴν καὶ εὐχαριστίαν/τῷ καθημένῳ ἐπὶ τῷ θρόνῳ/τῷ ζῶντι εἰς τοὺς αἰῶνας τῶν αἰώνων. Das

logische Drama einleiten, 2) die erste Akklamation-ἄξιός der 24 Ältesten, die die Erschaffung/*Ktisis* von Allem durch *ihren* Gott proklamiert (Apk 4,11), und 3) der Chor des Kosmos selbst, der mit seiner Symphonie/Doxologie die ganze Liturgie zusammen mit den vier Lebewesen und den 24 Ältesten feierlich abschließt. 4) Das wegen seines Zeugnisses geschlachtete Lamm leitet durch den Empfang der Buchrolle die Neue Schöpfung des Weltalls ein.

2. Das letzte Versprechen Jesu nicht an die Sieger von Laodizea, sondern aller sieben Gemeinden: Ὁ νικῶν δώσω αὐτῷ καθίσαι μετ' ἐμοῦ ἐν τῷ θρόνῳ μου, ὡς καὶ ὁ ἐνίκησα καὶ ἐκάθισα μετὰ τοῦ πατρὸς μου ἐν τῷ θρόνῳ αὐτοῦ (Apk 3,21)⁴³ wird mit der Anwesenheit der 24 Ältesten im himmlischen Palast erfüllt. Dieser Chor, der möglicherweise aus Vertretern der alttestamentlichen und neutestamentlichen Kirche besteht (Apk 21,19–20; vgl. Mt 19,28), die sich auch in enger Koinonia mit den Gläubigen auf der Erde befinden (Apk 5,5.8; 7,13), wird als erstes vorgestellt (Apk 4,4). Die Ältesten haben im Gegensatz zu den Engeln den Vorteil, Throne zu besitzen (1 Henoch 45,3; 4Q521 ii) und Ihn im Du-Stil als ihren Gott zu loben (Apk 4,11). Gott wird in Kap. 4 als Sitzender auf dem Thron beschrieben und besungen (Apk 4,9), denn sein Thron bildet den Kern des himmlischen Tempels, aber auch des Neuen Jerusalems (Apk 22,1) und die Quelle der eschatologischen stufenartigen Katharsis. Der Einzug des Lamms in Kap. 5 setzt seinen Sieg voraus und bedeutet seine Installation auf dem Thron Gottes (vgl. τὸ ἄρνιον τὸ ἀνὰ μέσον τοῦ θρόνου; Apk 7,17).

3. Die weißen, nach Andreas von Caesarea *hochzeitlichen* Gewänder und das Gold der Kränze (Apk 4,4; vgl. 2,10; 3,11), die Christus jedem Mitglied der Kirche zu kaufen rät (Apk 3,18), sind schon Merkmale der Ältesten. Im Gegensatz zu den Mitgliedern der Gemeinde von Laodizea verhalten sie sich (die Ältesten), obwohl sie über große Ehre verfügen, nicht arrogant, sondern demütig, und preisen Gott.

4. Im Himmel gibt es nicht die Lauheit der Mitglieder der phrygischen Gemeinde,⁴⁴ sondern die Intensität der Liebe, aber auch des Zorns Gottes. Diese wird mit den verschiedenen Farben bzw. Ausstrahlungen des auf dem Thron Sitzenden, aber auch mit dem Kontrast der Phänomene vor diesem dargestellt. „Mit dem Feuer und dem Meer in der eisigen Farbe von Kristall sind zwei extreme Erscheinungsformen der Elemente im Thronsaal vertreten: Feuer und Eis, Hitze und Kälte drücken die Urgewalt der mit dem Thron

entspricht dem Trishagion: ἅγιος ἅγιος ἅγιος/κύριος ὁ θεὸς ὁ παντοκράτωρ/ὁ ἦν καὶ ὁ ὢν καὶ ὁ ἐρχόμενος.

⁴³ E. LOHMEYER, Die Offenbarung des Johannes, HNT 16a, Tübingen 1926, 37: „Dieser Spruch verheißt die letzte und höchste Würde; er schließt so wirkungsvoll den Kranz der 7 Überwindungsprüfungen wie der 7 Sendschreiben“. Über diese Sprüche siehe auch M. D. DULK, The Promises to the Conquerors in the Book of Revelation. Bib. 87.4 (2006) 516–522.

⁴⁴ ROTHSCHILD, Principle, Power, and Purgation (s. Anm. 41), 259–297.

verbundenen Majestät Gottes aus“.⁴⁵ Der Seher selbst *weint sehr, weil niemand für würdig befunden wurde, das Buch zu öffnen und es zu lesen* (5,4).⁴⁶ Der Empfang des Buches provoziert einen crescendoartigen Jubel der himmlischen und weltlichen Chöre.

Diese intratextuelle Verknüpfung der Kapitel 4–5 besonders mit dem letzten Brief an die Gemeinde in Laodizea offenbart, dass der Bräutigam Christus, der an die Tür jeder menschlichen Existenz *hic et nunc* klopft (Apk 3,20; vgl. Cant 5,2)⁴⁷ und die Tür des Himmels für Johannes öffnet, tatsächlich *ὁ ἀμήν, ὁ μάρτυς ὁ πιστὸς καὶ ἀληθινός* ist⁴⁸. Seine Versprechen den Gläubigen gegenüber bilden keine Utopie, sondern sind schon eine Tatsache für die Siegenden, die wie Johannes einen Exodus aus Babylon unternehmen, um Gott echte Anbetung zu leisten. Schon in Kap. 1 erklärt der Verfasser von Apk, dass er *ἐν τῇ νήσῳ τῇ καλουμένη Πάτμῳ διὰ τὸν λόγον τοῦ Θεοῦ καὶ τὴν μαρτυρίαν Ἰησοῦ* (Apk 1,9) sich dort eher freiwillig befindet.⁴⁹ Er ist *συγκοινωνὸς* der *Brüder*, die *ἐν τῇ θλίψει καὶ βασιλείᾳ καὶ ὑπομονῇ ἐν Ἰησοῦ* sich stehen. Dieser Exodus führt ihn zu einem Aufstieg.

Die himmlische Liturgie läuft auch parallel zu der einleitenden Perikope Apk 1,4–20 ab (*Inklusio*). Besonders in Apk 1,4–8 spiegelt sich die irdische Liturgie wider.⁵⁰ Das Danklied der Gemeinde in Apk 1,5b–6⁵¹ entspricht der

⁴⁵ H. G. GRADL, Eine Auslegung der Thronsaalvision (Offb 4,1–11), BiKi 67 (2012) 85–89 (88).

⁴⁶ SCHIMANOWSKI, Himmlische Liturgie, 182 (s. Anm. 17): „durch seine Tränen, Zeichen der außerordentlichen Ergriffenheit, wird der bisher passive Seher nun zum ersten Mal direkt in das himmlische Geschehen einbezogen“.

⁴⁷ Obwohl in Apk 4,1 der Seher die Einladung in den Himmel aufzusteigen hört, steht Christus im Epilog der ersten Siebenreihe vor der Tür und klopft an: Wer meine Stimme hört und die Tür öffnet, bei dem werde ich eintreten, und wir werden Mahl halten, ich mit ihm und er mit mir (3,20; vgl. Cant 5,2). Jesus Christus bewegt sich in der Mitte seiner sieben Gemeinden und sucht die persönliche Beziehung zu jeder einzelnen Person, die sich frei für dieses Zusammentreffen entscheidet. Obwohl die Tür des Himmels offen steht, muss die Tür vom jeden Gläubigen selbst geöffnet (Synergie) werden. Die eschatologische Unmittelbarkeit der Beziehung Jesus mit den Mitgliedern der Kirche, die das Mahl mit Christus impliziert, vervollständigt sich im himmlischen Tempel.

⁴⁸ Im Gegensatz dazu verschwindet der Bräutigam des Cant. 5.

⁴⁹ F. W. HORN, Johannes auf Patmos, in: F. W. Horn/M. Wolter (Hg.), Studien zur Johannesoffenbarung und ihrer Auslegung, 139–158.

⁵⁰ LOHMEYER, Die Offenbarung (s. Anm. 43), 10. P. LÄUCHLI, Eine Gottesdienststruktur in der Johannesoffenbarung, ThZ 16 (1960), 359–378; P. VON DER OSTEN-SACKEN, Christologie, Taufe, Homologie. Ein Beitrag zu Apc Joh. 1,5, ZNW 58 (1967), 255–266. U. VANNI, Liturgical Dialogue as a Literary Form in the Book of Revelation, NTS 37 (1991), 348–372.

⁵¹ *Τῶ ἀγαπῶντι ἡμᾶς καὶ λύσαντι ἡμᾶς ἐκ τῶν ἀμαρτιῶν ἡμῶν ἐν τῷ αἵματι αὐτοῦ, ἕ και ἐποίησεν ἡμᾶς βασιλείαν, ἱερεῖς τῷ θεῷ καὶ πατρὶ αὐτοῦ, αὐτῷ ἡ δόξα καὶ τὸ κράτος εἰς τοὺς αἰῶνας [τῶν αἰῶνων]· ἀμήν.*

antiphonischen Proklamation Apk 5,9–10, die die Übernahme und das Öffnen des Buches durch das geschlachteten Lamm feiert:

καὶ ἄδουσιν ὠδὴν καινὴν λέγοντες·

24 *Älteste*⁵²: ἄξιός ἐστι λαβεῖν τὸ βιβλίον καὶ ἀνοῖξαι τὰς σφραγίδας αὐτοῦ,

ὅτι ἐσφάγης καὶ ἠγόρασας τῷ Θεῷ ἡμᾶς⁵³ ἐν τῷ αἵματι σου

ἐκ πάσης φυλῆς καὶ γλώσσης καὶ λαοῦ καὶ ἔθνους

4 *Lebewesen*: καὶ ἐποίησας αὐτοὺς τῷ Θεῷ ἡμῶν βασιλείαν καὶ ἱερεῖς,

καὶ βασιλεύ(σ)ουσιν ἐπὶ τῆς γῆς.

(Apk 5,9–10)

Die Antiphonie in Kap. 1 gipfelt im *ναί, ἀμήν* (Apk 1,7) der Zuhörer und der Selbstoffenbarung Gottes, die eine Inklusion mit Apk 1,4 bildet: Ἐγὼ εἰμι τὸ ἄλφα καὶ τὸ ὦ, λέγει κύριος ὁ θεός, ὁ ὢν καὶ ὁ ἦν καὶ ὁ ἐρχόμενος, ὁ παντοκράτωρ (Apk 1,8; vgl. 4,8; 22,13). Diese ist die erste Offenbarung Gottes in der Apk und sie ist eine Konsequenz des liturgischen Dialoges zwischen dem Vorleser-Vorsteher und den Zuhörenden. In Apk 1,4–8 kann man eigentlich eine „Kleinbildaufnahme“ der christlichen Liturgie erkennen.⁵⁴ Dann, im eucharistischen Klima des Herrntages, wie Johannes emphatisch in 1,10 notiert, offenbart sich *der mit den Wolken Kommende* (Apk 1,7) als der ständig *Anwesende*. Durch seine surrealen Charakteristika wird der Seher jedoch auch zutiefst erschreckt, denn er ist nicht nur der liebende Durchbohrte (Apk 1,5.7 // Sach 12,9–13), sondern auch sich der mitten unter den Leuchtern bewegende, richtende und rettende Hochbetagte (Apk 1,14 // Dan 7,9),⁵⁵ König und Hoherpriester (*Pontifex maximus*), der sieben Briefe als Edikte an seine sieben Gemeinden⁵⁶ sendet.

Umgekehrt zu Kapitel 1 *hört* Joh in Kapitel 5 *ἰδοὺ ἐνίκησεν ὁ λέων ὁ ἐκ τῆς φυλῆς Ἰούδα, ἡ ρίζα Δαβὶδ, ἀνοῖξαι τὸ βιβλίον καὶ τὰς ἐπτὰ σφραγίδας αὐτοῦ* (Apk 5,5). Er aber sieht *ἀρνίον ἐστηκὸς ὡς ἐσφαγμένον ἔχων κέρατα ἐπτὰ καὶ ὀφθαλμοὺς ἐπτὰ* (Apk 5,6). Die Erscheinung des Buches in Kapitel 5 ist auch eine Konsequenz der Doxologie und der Proklamation Gottes als des Schöpfers des Weltalls. Die Antiphonie in Kapitel 5, die den geschlachte-

⁵² Es muss unterstrichen werden, dass die 24 Ältesten singen, wobei sie *φιάλας χρυσᾶς γεμούσας θυμιαμάτων, αἷ εἰσιν αἱ προσευχαὶ τῶν ἁγίων* (Apk 5,8) halten.

⁵³ Vielleicht ist in Apk 5, 9 τῷ Θεῷ *ἡμᾶς* (R fam 1006¹⁰⁰⁶ 1841 fam 1611¹⁶¹¹ 2329 Oecumenius²⁰⁵³ 2351 Andreas Byzantine) die ursprüngliche, weil schwierigste Variante.

⁵⁴ LOHMEYER, Die Offenbarung (s. Anm. 48), 10.

⁵⁵ B. E. REYNOLDS, The 'One Like a Son of Man' according to the Old Greek of Daniel 7,13–14, Bib. 89 (2008), 70–80.

⁵⁶ D. E. AUNE, The Form and Function of the Proclamations to the Seven Churches (Revelation 2–3), NTS 36/2 (1990), 182–204.

ten Kommenden-Erhöhten als ἄξιόν λαβεῖν τὴν δύναμιν καὶ πλοῦτον καὶ σοφίαν καὶ ἰσχὺν (Apk 5,12) proklamiert, schließt mit dem Amen der Lebenden und dem zweiten Niederfallen der 24 Ältesten.

Es ist nicht auszuschließen, dass Johannes in Kapitel 1–5 dem Ritus der kleinasiatischen Liturgie (Doxologie, Lesung aus den Schriften, Prophetie, Ermahnung, Trishagion, Eucharistie/Akklamation, Erfahrung des Schlachtens und der Auferstehung/ Inthronisation Jesu⁵⁷) folgt. Durch den Bezug zur Liturgie erreicht er die folgenden Ziele:

1. Liturgie bildet das beste Setting für die Realisierung des eschatologischen Szenario, denn der Anfang einer Erzählung hat die Aufgabe, die LeserInnen bzw. HörerInnen in die erzählte Welt hineinzuführen und sie mit dieser vertraut zu machen.⁵⁸ Kult⁵⁹ offenbart nicht nur die Kultur und das Ethos einer Gemeinschaft, sondern schafft auch eine neue Wirklichkeit.⁶⁰ Besonders die christliche Liturgie bildete für die Urgemeinde die Ikone und gleichzeitig die Metalepsis einer alternativen Realität, eine proleptische Erfahrung des Königreiches Gottes. Bis heute gipfelt diese Liturgie in der Qeduscha und der Anaphora, der Anamnese/Aktualisierung, nicht nur des Opfers und der Erhöhung, sondern auch der zweiten Parusie Jesu Christi.⁶¹ Nach Maximus dem Bekenner⁶² symbolisiert (ὕποσημαίνει) die Lesung der

⁵⁷ Vgl. Justin, *I Apol.* LXVII. S. WITETSCHEK, Zeitfenster (s. Anm. 37), 117–147.

⁵⁸ U. EISEN, *Die Poetik der Apostelgeschichte. Eine narratologische Studie*, Göttingen 2006, 142.

⁵⁹ Über die Aspekte des Kultes siehe ΤÓΤΗ, *Der himmlische Kult* (Anm. 31), 2f., der in seinem Werk für einen starken Einfluss des Jom Kippur auf Apk argumentiert. Diese enge Beziehung des Joh mit dem jüdischen Kult wird auch von der Tradition unterstützt: Ἰωάννης, ὁ ἐπὶ τὸ στήθος τοῦ κυρίου ἀναπεσὼν, ὃς ἐγενήθη ἱερεὺς τὸ πέταλον πεφορεκὼς καὶ μάρτυς καὶ διδάσκαλος (Eusebius, *h.e.* 3.313.7–9).

⁶⁰ M. DOUGLAS, *Purity and Danger. An Analysis of the Concepts of Pollution and Taboo*, London 1966, 62. Nach A. DESTRO/M. PESCE, sind religiöse Texte weder einfache Literatur, noch bloße Kommunikationsmittel, sondern Teile und Mittel einer *Performance* (Anthropological Reading of Early Christian Texts, from the Engl. transl. of the enlarged edition of their book *Antropologia delle origini cristiane*, Editori Laterza, Bari-Roma, pp.1ff). Zit. nach P. Vasileiadis, *Εσχατολογία, Εκκλησία και Κοινωνία* in: *Ιερά Μητρόπολις Δημητριάδος/Ακαδημία Θεολογικών Σπουδών* (ed.) *Εκκλησία και Εσχατολογία*, Αθήνα 2003, 47–63 (57). VASILEIADIS, der hier G. FLOROVSKY, (*The Elements of Liturgy*, C. Patelos (ed.). *The Orthodox Church in the Ecumenical Movement*, Geneva, 1978, 172–182 (172), zitiert, betont, dass in der Urgemeinde die Anbetung (lex orandi) und die eschatologische Vision der Kirche der dogmatischen Lehre (lex credendi) und der kirchlichen Organisation vorangehen.

⁶¹ Vgl.: Μεμνημένοι τοίνυν τῆς σωτηρίου ταύτης ἐντολῆς, καὶ πάντων τῶν ὑπὲρ ἡμῶν γεγενημένων, τοῦ σταυροῦ, τοῦ τάφου, τῆς τριήμερου ἀναστάσεως, τῆς εἰς οὐρανοῦς ἀναβάσεως, τῆς ἐκ δεξιῶν καθέδρας, τῆς δευτέρας καὶ ἐνδόξου πάλιν παρουσίας. A. KALLIS, *Die Göttliche Liturgie des heiligen Johannes Chrysostomos*, Münster 2004, 130.

⁶² *Mystagogia* PG 91.692D.

Schriften schon am Ende des ersten Teils der Liturgie (der sogenannten Liturgie des Logos) τὴν τοῦ κόσμου τούτου συντέλειαν.

2. Die Liturgie funktioniert als *Communio* schaffende Institution und als *Metapher*/Link par excellence, der nicht nur die Zeit komprimiert, sondern der die irdische mit der himmlischen Welt verbindet. Johannes führt sie (trotz der Existenz der sieben einzelnen Gemeinden, die aber durch den einen Geist erleuchtet werden) als *eine* Gemeinschaft allmählich zum einen *proleptischen* Exodus-Hinaufsteigen aus dem „Mikrokosmos“ Babylons, indem er die liturgische Erfahrung seiner Zuhörer nutzt. Auf diese Weise werden seine Zuhörer also in den Himmel erhöht, um die Geschichte des Kosmos *sub specie aeternitatis* zu schauen. In Apk 14,1,3 während der Eskalation der dramatischen eschatologischen Kollision zwischen der heiligen Dreieinigkeit einerseits und der teuflischen Trias andererseits notiert Johannes: Καὶ εἶδον, καὶ ἰδοὺ τὸ ἄρνιον ἐστὸς ἐπὶ τὸ ὄρος Σιών καὶ μετ' αὐτοῦ ἑκατὸν τεσσαράκοντα τέσσαρες χιλιάδες ἔχουσαι τὸ ὄνομα αὐτοῦ καὶ τὸ ὄνομα τοῦ πατρὸς αὐτοῦ γεγραμμένον ἐπὶ τῶν μετώπων αὐτῶν. [...] ³καὶ ᾄδουσιν [ὡς] ᾠδὴν καινὴν ἐνώπιον τοῦ θρόνου καὶ ἐνώπιον τῶν τεσσάρων ζώων καὶ τῶν πρεσβυτέρων (14,3).⁶³ Der Seher wählt Zion und nicht Sinai als Ort der eschatologischen Zusammenkunft der Christustreuen denn der hl. Berg funktioniert möglicherweise als Metonymie für die Liturgie der irdischen Kirche, wo das neue Lied gehört und gelernt wird.⁶⁴

3. Gleichzeitig hebt Johannes durch diese *Metapher* der Liturgie am Anfang (Kap. 1–5) seines Werkes die Identitätsmerkmale (identitymarkers) seiner Adressaten hervor. Diese sollen sich des exklusiven Ethos der Ecclesia erinnern, um das Pathos der Metanoia⁶⁵ zu entwickeln und mit Johannes in Kapitel 6–22 den Exodus zu erleben. Schon im Proömium der Apk, aber auch im Weckformel jedes Sendschreibens wird deutlich, dass *durch den Ich-Bericht des Johannes nicht alle Leser mit dem Seher mitgenommen werden und an Gottesgeheimnissen teilhaben können*,⁶⁶ sondern nur die Zuhörenden und Umkehrenden (vgl. Apk 1,3; 2,11 usw.). Nach K. Berger wurde der liturgische Ritus von Entsprechendem in der Synagoge (Benediktion, Ankommen der Sofia/Logos Gottes in der Qahal, Sch^ema Jisrael, Lesung aus der Tora, Kaddish, Doxologien), aber auch von der pagenen Volksversamm-

⁶³ T. HOLTZ, Sprache als Metapher. Erwägungen zur Sprache der Johannesapokalypse, in: F. W. Horn/M. Wolter, Studien zur Johannesoffenbarung (Anm. 2), 10–18.

⁶⁴ Im Kern der Apk werden die echten Christen als οἱ ἐν οὐρανοῖς σκηνοῦντες (12,12) bezeichnet im Gegensatz zu den κατοικοῦντες ἐπὶ τῆς γῆς, οὗ οὐ γέγραπται τὸ ὄνομα αὐτοῦ ἐν τῷ βιβλίῳ τῆς ζωῆς (13,8).

⁶⁵ Über die Umkehr in der Apk siehe R.J. SURRIDGE, The Art of Apocalyptic Persuasion: The Rhetorical Dynamics and History of Influence of the Letter to Laodicea (Rev 3:14–22). PhD diss. King's College, 2000. <http://www.ntgateway.com/book-of-revelation/books-and-dissertations/>, 81148, abgerufen am 14.07.2013.

⁶⁶ SCHIMANOWSKI, Himmlische Liturgie (s. Anm. 17), 75.

lung/*Ecclesia* (Erscheinung des Kaisers bzw. des *Epistates*, Verlesung kaiserlicher Edikte, Akklamationen für die Götter bzw. den Kaiser, Anbetung, Weihrauch vor den Statuen von Kaiser bzw. Göttin Roma) beeinflusst.⁶⁷ Diese Anlehnung gibt dem Seher die Möglichkeit, *das besondere Ethos* der christlichen Gemeinde schon am Anfang (Kapitel 1–5) seines Textes zu betonen. Im Gegensatz zur Synagoge τῶν λεγόντων Ἰουδαίουσ εἶναι ἑαυτοὺσ καὶ οὐκ εἰσὶν ἀλλὰ συναγωγὴ τοῦ σατανᾶ (Apk 2,9; 3,9) ist der Messias schon als Kyrios in der Mitte seiner Gemeinden anwesend und zugleich als geschlachtetes und erhöhtes Lamm, das die ganze Geschichte zu einem Telos (Vervollständigung) lenkt, im Tempel. Im Gegensatz zur heidnischen *Ecclesia* wird in der christlichen Liturgie der *wahre heilige* Gott, der echte Herr des Kosmos und der Geschichte angebetet und zugehört. Dieses Ereignis hat Auswirkungen auf die gesamte Erde. Die Nikolaiten,⁶⁸ die die *Unzucht* (das Gegenteil von ζῆλος 3,20) gegenüber dem Bräutigam Jesu und die synkretische Einnischung mit der Umwelt unterstützen, werden von der *Erfahrung* der Apk. ausgeschlossen. Dieser Ausschluss wird klar am Ende der Apk: ἔξω οἱ κύνες καὶ οἱ φάρμακοὶ καὶ οἱ πόρνοι καὶ οἱ φονεῖσ καὶ οἱ εἰδωλολάτραι καὶ πᾶσ φιλῶν καὶ ποιῶν ψεῦδοσ (Apk 22,15).

Um die Funktion des Motivs der Liturgie in den einleitenden Kapiteln der Apk, aber auch dem Werk als Ganzes zu verstehen, kann man auch die enge Beziehung zwischen dem philosophischen *Protreptikos Logos* und den griechischen Mysterien betrachten. Schon in Platons *Symposion* liegt dem protreptischen Charakter des Dialoges und dem gestuften philosophische Lernprozess (ἔλεγχος-παράδοσις-ἐποπτεία) die Mysterienliturgie (-initiation) als Tiefenstruktur zugrunde (κάθαρσις-μῆσις-ἐποπτεία).⁶⁹ Apk könnte auch als ein dramatischer *Protreptikos* auf Exodus⁷⁰ charakterisiert werden. Die Traditio und das Öffnen des versiegelten Buches einerseits und die Epopie der eschatologischen Geschichte in den Kapiteln 6–22, die im Schauen des Neuen Jerusalems gipfelt, andererseits, widerlegen die falschen Ansichten der

⁶⁷ K. BERGER, Volksversammlung und Gemeinde Gottes, ZThK 73 (1976), 167–207.

⁶⁸ Über die Nikolaiten siehe G. GUTTENBERGER, Johannes von Thyateira, in: F. W. Horn/M. Wolter (Hg.), Studien zur Johannesoffenbarung (s. Anm. 2), 160–188 (170), bes. Anm. 53.

⁶⁹ T. LECHNER, Rhetorik und Ritual. Platonische Mysterienanalogien im Protreptikos des Clemens von Alexandrien, in: F. R. Prostmeier (Hg.), Frühchristentum und Kultur, Freiburg – Basel – Wien 2007, 183–221. Der *Protreptikos* des Clemens beginnt wie die Apk mit der Türmetapher (Christus als Offenbarungsmittler) und dem neuen Lied. Es beschließt auch seine *διά λόγων* Psychagogik mit der Alternative: Gericht oder Gnade.

⁷⁰ Im Kern der Apk wird das ewige Evangelium eines Engels *hoch am Himmel* gehört φοβῆθητε τὸν θεὸν καὶ δότε αὐτῷ δόξαν, ὅτι ἦλθεν ἡ ὥρα τῆσ κρίσεωσ αὐτοῦ, καὶ προσκυνήσατε τῷ ποιήσαντι τὸν οὐρανὸν καὶ τὴν γῆν καὶ θάλασσαν καὶ πηγὰσ ὑδάτων. (14,7; vgl. 18,4: ἐξέλθατε ὁ λαὸσ μου ἐξ αὐτῆσ ἵνα μὴ συγκοινωνήσατε ταῖσ ἁμαρτίασ αὐτῆσ, καὶ ἐκ τῶν πληγῶν αὐτῆσ ἵνα μὴ λάβητε).

Nikolaiten und warnen (ἀποτροπή) vor den drei Antiidealen des *homo hellenisticus* (Apk 3,17: die Armut, die Blindheit und Nacktheit) im letzten Brief. Christus selbst stellt sich im Sendschreiben an die Laodizener als Arzt und *Paidagogos* vor (Apk 3,18–19).

Für die oben genannten Ziele (Katharsis-Pathos der Zuhörer) halt zusätzlich bei der großen Einheit 1–5 auch *das Motiv des Bundesschlusses* (berit) von Ex 19–24 nach. Die Epiphanie Christi in Apk 1,12–20 entspricht der Theophanie von Jahwe in Ex 19,20: φωνή τῆς σάλπιγγος ἤχει μέγα καὶ ἐπτοήθη πᾶς ὁ λαὸς ὁ ἐν τῇ παρεμβολῇ. In beiden wird das Volk Gottes als *Königreich* (Imperium) und *Priester* bezeichnet (Apk 1,5; Ex 19,6 Theodotion; Symmachus). Die sieben *Briefe* Jesu an die kleinasiatischen Kirchen-Gemeinden, die sich besonders gegen die Nikolaiten wenden, die die Heiligkeit und die Jungfräulichkeit der Gemeinde *beflecken* (vgl. 2 Kor 11,2), entsprechen den Geboten Gottes für sein Volk in Ex 20–23. Der Empfang des versiegelten Buches durch das Lamm entspricht dem Empfang der Gesetzestafeln auf dem Sinai (Apk 4–5// Ex 24). Das letzte Ereignis wurde auf dem hl. Berg durch das Ritual des Blutes und das Mahl Gottes nach dem Aufsteigen von Moses, Aaron, Nadab, Abihu und 70 (72) Mitgliedern der γερουσία Ἰσραὴλ (Ex 24,9) besiegelt: καὶ εἶδον τὸν τόπον οὗ εἰστήκει ἐκεῖ ὁ Θεὸς τοῦ Ἰσραὴλ καὶ τὰ ὑπὸ τοὺς πόδας αὐτοῦ ὡσεὶ ἔργον πλίνθου σαπφείρου καὶ ὡσπερ εἶδος στερεώματος τοῦ οὐρανοῦ τῇ καθαριότητι (Ex 24,10; vgl. Apk. 4,6: καὶ ἐνώπιον τοῦ θρόνου ὡς θάλασσα ὑαλίνῃ ὁμοία κρυστάλλῳ). Es folgt die Einladung: „Komm herauf zu mir auf den Berg, und bleib hier! Ich will dir die Steintafeln übergeben, die Weisung und die Gebote, die ich aufgeschrieben habe. Du sollst das Volk darin unterweisen“ (Ex 24,12). Im Ex 25f. werden die Ordnungen für den Bau und die Liturgie des Tempels, die für die Harmonie und die Erneuerung der Welt entscheidend sind, festgelegt. Der Inhalt der Steintafeln hat auch entscheidende Auswirkungen für die Vervollständigung des Exodus und den Einzug ins Land der Verheißung, denn Ex 19–24 muss im Kontext der ganzen Tora gelesen werden. Nach der Jesajaapokalypse (24–27) wurden alle diese Elemente für die Eschata, im Zusammenhang mit dem Sieg über den Tod, den Leviatan und den Mächtigen der Erde erwartet.

In der Apk vollendet sich der Bund Christi mit seiner Kirche durch die Koinonia der 24 Ältesten mit Gott und das Schlachten des Lammes, das auch der neue Moses/Hirte ist, denn er (und nicht der Seher) ist würdig, das versiegelte Buch zu bekommen. Das sieht Johannes nach seinem Aufstieg in den Himmel. Der Regenbogen (Apk 4,2/Gen 9,11–12), die Menge und die Multinationalität der Glieder der Kirche (Apk 5,9/Gen 17,20), die Ankunft der Wurzel Davids (Apk 5,6–7/2 Sam 7,13.16/ Ps 132 [131LXX],11), der große Einzug des Hohepriester-Lammes ins himmlische Allerheiligste, der an das Ritual des Versöhnungstages und der Erneuerung der Berith und der ganzen

Welt erinnert (Lev 16), vollenden den Bundesschluss mit Noah, Abraham, Moses und David.

Indem Johannes das Motiv des Bundesschlusses benutzt, betont er seinen Zuhörern und besonders den Nikolaiten bzw. Bileamiten gegenüber die folgenden für die kirchliche Identität wichtigen Elemente: Der *heilige* Gott hat durch den geschlachteten Jesus, das österliche Lamm, alle vorherigen Bunde durch eine neue Berit vollendet. Diese Berit erfordert die Treue der Erwählten und impliziert die Erneuerung und Vollendung des Weltalls, von denen die Kapitel Apk 4–22 zeugen. Diese Antwort ihrerseits impliziert den Exodus und ein exklusives Ethos,⁷¹ das Johannes ὁ ἀδελφὸς ὑμῶν καὶ συγκοινωνὸς ἐν τῇ θλίψει καὶ βασιλείᾳ καὶ ὑπομονῇ ἐν Ἰησοῦ (Apk 1,9), der in den Himmel aufsteigt, proklamiert.

Durch das Motiv des Bundesschlusses wird nicht nur das Pathos der Zuhörer erregt, aber gleichzeitig das persönliche Ethos des Johannes hervorgehoben. Das Letzte ist sehr wichtig für die Zuverlässigkeit seines Zeugnisses. Denn obwohl Johannes im Gegensatz zu Moses nach seinem Aufstieg kein *Buch* erhält, verleihen ihm seine *Bucherlebnisse* in Kap.1; 4–5; 10 und seine ἐν πνεύματι *Übergänge* in Kap. 4; 17,1; 21⁷² trotzdem eine hervorragende Autorität. Deswegen weist auch die Textsicherungsformel, die sein Buch, und vielleicht das ganze Neue Testament⁷³ abschließt (22,18–19), auf das Deuteronomium (4,1; 13,1; 19,19), den Schluss der Tora, hin.⁷⁴ Im Epilog der Apk wird also die Stimme Gottes selbst gehört, die die Berit vollendet: ὁ νικῶν κληρονομήσει ταῦτα καὶ ἔσομαι αὐτῷ Θεὸς καὶ αὐτὸς ἔσται μοι υἱός (Apk 21,7).

Das Paradoxon in der Apk. ist das folgende: Obwohl die christliche Liturgie in Kap. 1–5 eine entscheidende Rolle spielt, sind im Gegensatz zum Johannesevangelium (Kap. 6), in der Apk „das Essen vom Baum des Lebens, der im Paradies Gottes steht“ (Apk 2,7) und „das Geben von dem verborgenen Manna“ (Apk 2,17), nicht gegenwärtige, sondern eschatologische Gaben *par excellence*. Auch das Mahl beim letzten Versprechen an die Gemeinde von Laodizea kann nicht eucharistisch sein, da es individualistischen Charak-

⁷¹ M. WOLTER, Christliches Ethos nach der Offenbarung des Johannes, in: F. W. Horn/M. Wolter (Hg.), Studien zur Johannesoffenbarung (s. Anm. 2), 189–209.

⁷² F. TÓTH, Von der Vision zur Redaktion. Untersuchungen zur Komposition, Redaktion und Intention der Johannesapokalypse, in: J. Frey (et al.), Die Johannesapokalypse, Kontexte – Konzepte – Wirkungen (s. Anm. 14), 319–411 (357).

⁷³ T. HIEKE/T. NICKLAS, „Die Worte der Prophetie dieses Buches“. Offenbarung 22.6–21 als Schlussstein der christlichen Bibel Alten und Neuen Testaments gelesen, BThS 62, Neukirchen-Vluyn 2003, 109.

⁷⁴ Vgl. M. TILLY, Textsicherung und Prophetie. Beobachtungen zur Septuaginta-Rezeption in Apk 22, 18, in: F. W. Horn/M. Wolter Studien zur Johannesoffenbarung (s. Anm. 2), 232–246.

ter hat.⁷⁵ Jedes getaufte Mitglied der Kirche soll persönlich, indem es von Christus weiße Kleider kauft und sein Seh- und Hörvermögen heilt, Eifersucht und Umkehr (*metanoia*) zeigen und dem Arzt und Paidagogos-Bräutigam die Tür öffnen. Nur dann wird er/sie das Zusammensein Jesu mit den Seinen, das das Wesen der eucharistischen *Communio*) bildet, aber auch die Teilnahme an der himmlischen Liturgie erleben.

Das oben Genannte wird auch durch den folgenden antithetischen Parallelismus bekräftigt: Paulus, der auch seinen Text mit einem ἀνάθεμα μαράνα θά (1 Kor 16,22) abschließt, bekämpft im 1 Kor den Verzehr von Götzenopferfleisch. Gleichzeitig hebt er die reale *Koinonia* am Leib Jesu während des Mahles hervor (1 Kor 8–10). Johannes, der das Essen von Götzenopferfleisch bekämpft (Apk 2,14; vgl. Apg 15,20), identifiziert die gegenwärtigen Gaben nicht mit der himmlischen Speise. Die vollendete Liturgie findet im Himmel und während der *Eschata* statt. Nicht alle Getauften sind automatisch Teilnehmer dieser Begebenheiten, nicht die, die wie die Mitglieder der Gemeinde von Laodizea glauben, reich und wohlhabend zu sein (Apk 3,17), sondern die, die bis zum Tod als Sieger da stehen und Gott und dem Arnion treu bleiben: Μακάριοι οἱ πλύνοντες τὰς στολὰς αὐτῶν, ἵνα ἔσται ἡ ἐξουσία αὐτῶν ἐπὶ τὸ ξύλον τῆς ζωῆς καὶ τοῖς πυλῶσιν εἰσέλθωσιν εἰς τὴν πόλιν (Apk 22,14; vgl. 14,1–3). Diese tragen schon die weißen Gewänder im Himmel und werden auf der Erde regieren (Apk 20,4). Auch der Text von Apk 4–22 und der Inhalt des versiegelten Buches (das Alte und Neue Testament komprimiert) wird von denen gehört, geschaut und verstanden, die die Katharsis der ersten fünf Kapitel erleben und Mitgenossen des Johannes in der Bedrängnis, dem Königtum und dem Ausharren in Jesus werden.

Damit ist die himmlische Liturgie nicht einfach eine Dublette der irdischen Liturgie.⁷⁶ Ich glaube, dass Johannes auf diese Weise gegen eine sakramentalistische Interpretation besonders der Taufe und des Abendmahls seitens seiner Gegner polemisiert. Diese Folgerung wird auch bestätigt, wenn die Kapitel 4–5 auch mit den folgenden Kapiteln in Verbindung gesetzt werden.

4. Die Einheit der Kap. 4,1–8,5

Die Kap. 4–5 sind auch mit den beiden folgenden Kapiteln eng verwoben. Die Übernahme des Buches durch das Lamm impliziert die Eröffnung der Siegel, die eine Reihe von kosmischen Phänomenen in Gang bringen. Die vier Lebewesen, die die himmlische Liturgie mit dem *Sanctus* einleiten, spie-

⁷⁵ U. B. MÜLLER, Die Offenbarung des Johannes, ÖTK 19, Gütersloh. Würzburg 1984. 138. J. W. TAEGER, Johannesapokalypse und johanneischer Kreis, Berlin 1989, 51.

⁷⁶ Vgl. das entsprechende himmlisch-irdisch-gemeinsame Erwählungsereignis in der Sabbatopfer-Liturgie von Qumran (4Q400–407+11Q5–6).

len bei der ersten Siebenreihe eine entscheidende Rolle. Nach der Aufforderung der vier Vertreter des Weltalls „Komm“, die an den entsprechenden Ruf der irdischen Gemeinde am Ende der Apk erinnert (Apk 22,17 vgl. *Mara-natha*), erscheinen die vier Pferde mit den vier verschiedenen Farben. Im Gegensatz zu Sach 6,1 (vgl. Sach 1,8–17) stehen diese aber nicht in Verbindung mit den vier Winden des Himmels (vgl. Apk 7,1), sondern mit vier eschatologischen Aktionen (Sieg/Krieg-Bürgerkrieg-Pest-Tod).

Die Verbindung der Kap. 4–5 mit der ersten Siebenreihe der Siegel hat Ezechiel als Vorbild. Nach der majestätischen Offenbarung der Herrlichkeit Gottes, die diesmal im Exilsort stattfindet, und dem symbolischen Verzehr des Buches seitens des Propheten folgt in Kap. 4–7 die Beschreibung symbolischer Aktionen des Verfassers, die die zukünftigen Strafen des sündigen Israels proklamieren: τὸ τέταρτόν σου ἐν θανάτῳ ἀναλωθήσεται καὶ τὸ τέταρτόν σου ἐν λιμῶ συντελεσθήσεται ἐν μέσῳ σου καὶ τὸ τέταρτόν σου εἰς πάντα ἄνεμον σκορπιῶ αὐτούς καὶ τὸ τέταρτόν σου ἐν ῥομφαίᾳ πεσοῦνται κύκλῳ σου καὶ μάχαρᾶν ἐκκενώσω ὀπίσω αὐτῶν (Ez 5,12; 14,2).

Charles hat bemerkt, dass die Siebenreihe der Siegel auch neutestamentliche eschatologische Prophezeiungen vollendet, die Jesus auf dem Ölberg gegenüber dem Tempel einige Tage vor seiner Passion vorausgesagt hatte. Diese *synoptische Apokalypse* (Mk 13) folgt aber dem feierlichen Einzug Jesu in Jerusalem und dem Tempel unter den Akklamationen der pilgernden Schar. Bei diesem Ereignis, das dem Auftreten des Lammes im himmlischen Tempel entspricht, wurde die Rettung der ganzen bewohnten Welt proklamiert (Mk 11,17; vgl. Jes 56,7), die in Apk 5,9c verwirklicht wird. Besonders mit der Öffnung des sechsten Siegels und den daraus folgenden Konsequenzen (negative für die ohne Gott lebende Menschheit [Apk 6,12–17], aber positive für die Knechte Gottes [Apk 7,1–8]) bekommt der Zuhörer den Eindruck, dass sich das Ende der Welt und die Erscheinung Gottes nähern. Genauso wie die eschatologischen Ereignisse in der *synoptischen Apokalypse* in die Parusie Jesu münden, so wird nach den apokalyptischen Phänomenen des sechsten Siegels und der Frage der Menschen (Apk 6,17) die Ankunft Christi erwartet. In Kapitel 8 werden diese Erwartungen der Parusie und die Agonie durch die *Stille*, „die etwa eine halbe Stunde lang“⁷⁷ im Himmel herrscht, als das Lamm das siebte Siegel öffnet (Apk 8,1), gesteigert. Es handelt sich dabei um eine *dramatic pause*, die auf Stimmen und Lieder folgt und der gleich danach *Donner, Blitzen und Beben* (Apk 8,5) folgen.

In Kap. 6,1–8,5 wird vielleicht der Glaube der kleinasiatischen Kirchen widergespiegelt, die nach bestimmten Ereignissen (parthische Invasion des Jahres 62, Bürgerkriege nach dem Tod Neros 68–69, Zerstörung Jerusalems

⁷⁷ Siehe I. KARAVIDOPOULOS, «ἐγένετο σιγὴ ὡς ἡμίωριον». Ερμηνευτικὴ προσέγγιση τοῦ στ. Αποκ. 8,1 ἰν: 1900 ἐτηρὶς τῆς Αποκαλύψεως τοῦ Ἰωάννου, Πρακτικὰ Διεθνούς Διεπιστημονικοῦ Συμποσίου (Πάτμος, 17.–26.09.1995), Athen 1999, 629–644.

und des Tempels 70 n.Chr.), die in den vier ersten Siegeln nachhallen, die baldige Ankunft Jesu in den 70er und 80er Jahren erwarteten.⁷⁸ Nach der Apk, obwohl ὁ καιρὸς⁷⁹ ἐγγύς ἐστίν (Apk 1,3; 22,10), kommt das Ende der jetzigen Welt, die Erscheinung des ganz neuen Jerusalems und die Hochzeit nach den zwei zusätzlichen Siebenreihen von den Posaunen und Schalen. Gott versucht mit allen Mitteln die Metanoia der ganzen Welt und sogar der Könige hervorzurufen, indem sie sich von den Götzen abwenden.

Mit den Kapiteln 4–5 wird besonders der zweite Abschnitt des Kap. 7 (Vers 9–12) verbunden, wie auch die Szene in 8,1–5. Die Parallele basiert auf den folgenden Punkten: a) Der Engelhymnus in 7,12 ist parallel zum entsprechenden Lied in 5,12. b) In beiden Einheiten (Apk 5,5; 7,14–17) erläutert einer der Ältesten die Identität der Figuren, die besonders wichtig für den Ablauf des eschatologischen Dramas sind. Beide Erklärungen sind von entscheidender Bedeutung für das Verstehen der Christologie und Anthropologie des ganzen Buches der Apk. c) In beiden Fällen gibt es Hinweise auf ein *Räucherwerk*, das die wirksamen Gebete der Heiligen der Kirche symbolisiert (Apk 5,8; 8,3).

Beide Szenen könnten also in Kontinuität dargestellt werden. Mit ihrer Trennung erreicht jedoch der Verfasser die folgende Ziele: a) die Erhebung der Bedeutung des Chores der großen Schar. Dieser Chor, der im antithetischen Parallelismus zu den auf der Erde versiegelten 144.000 *Juden* in Kap. 7 dargestellt wird, entwickelt sich im Lauf des Dramas zum Hauptchor der Apk. Der Höhepunkt wird in der Einheit 19,1–8 erreicht, wo, obwohl die vier Lebewesen und die 24 Ältesten ein einfaches „Ja –Amen“ aussprechen, die Schar zwei in Umfang und Bedeutung große Lieder singt. b) Das Unterstreichen der entscheidenden Rolle *des Altars* und der Gebete *der Heiligen zu Gott* (Apk 8,5) als Antreiber der Vollendung des Kosmos und der ganzen Geschichte.

Bornkamm⁸⁰ bemerkt zu Recht, dass die Einheit 4,1–8,5 die Zusammenfassung der Apk bildet. Die Ereignisse des Abschnitts 4,1–8,5 werden in den Kap. 21–22 im weltlichen Maßstab wiederholt. Der himmlische Thron und die Doxologie des auf dem Thron sitzenden Gottes und besonders des Lammes sind das einzig Ewige der jetzigen Welt.

Hinter der Einheit der Kapitel 4,1–8,5 steht nicht der Ritus der irdischen Liturgie, sondern die großen herbstlichen Feste des Versöhnungstages und des Laubhüttenfestes, die auch in enger Verbindung mit der Erneuerung des

⁷⁸ L. SCHENKE, *Die Urgemeinde*, Stuttgart 1990, 82–84.

⁷⁹ Über die Bedeutung von „Kairos“ siehe J. DE VRIES, *Kairos, Christus und der Einbruch in die Gegenwart*, BiKi 67 (2012), 96–100.

⁸⁰ G. BORNKAMM, *Die Komposition der apokalyptischen Visionen in der Offenbarung Johannis in: Studien zu Antike und Urchristentum. Gesammelte Aufsätze II*, Beitr. Ev.Theol.28, München 1963, 204–222 (220).

Bundes mit Gott stehen. Diese Feste, die für die Zuhörer der *Vergangenheit* angehörten, da die christliche *Ecclesia* (im Gegensatz zum Pesach und Pfingsten) sie nicht feierte, lebten aus einer starken eschatologischen Symbolik. Der Einzug des Lammes in den himmlischen Tempel mit den Malzeichen des Kreuzes und der Herrlichkeit, und die weltweite versöhnende und rettende Bedeutung seines Blutes (Apk 5,9b; Lev 22), entsprechen dem Eingang des Hohepriesters ins Allerheiligste des irdischen Tempels *einmal im Jahr* (am Tag der Versöhnung) *und das nicht ohne Blut* (Ex 30,10; Lev 16,2; Heb 9,7). Während dieses Festes erinnert der Ton des Widderhorns an das Akejdak Itzchak auf dem Berg des Tempels Moria. Dieses Opfer wurde durch die wunderbare Erscheinung eines Hörner tragenden Widders (Rosch Ha'schana 32b) abgewendet. Im himmlischen Tempel erscheint weder ein Widder noch ein Löwe (wie man in Apk 5,5 *hört*), sondern ein Lamm, das sieben Hörner und sieben Augen hat. Seine Opferung wurde nicht abgewendet, sondern verwirklichte sich, so dass die ganze Welt gerettet wird. In jüdischer Vorstellung werden am großen Versöhnungstag die Bücher, die den Gang des neuen Jahres enthalten, von Gott *versiegelt* (Rosch Ha'schana 16b). In der himmlischen Liturgie der Apokalypse sieht die christliche Kirche durch den Seher Johannes, dass das versiegelte Buch *geöffnet* wird. Der jüdische Gottesdienst an diesem Tag wurde vom Gefühl der Umkehr beherrscht. Deswegen fehlten die Doxologien und die Hymnen (Rosch Ha'schana 32b). Die himmlische Liturgie der Apokalypse wird beschrieben als ein kosmisches Ereignis voller Freude und Danksagung, da die Versöhnung zwischen Himmel und Erde schon Wirklichkeit ist und zwar nicht durch das Blut des Sündopferbocks, sondern durch die Opferung und Auferstehung des Hörner tragenden Arnion. Dieses und nicht der Kaiser besitzt die Bücher der Geschichte und der Welt. Auch die Idee, dass Gott während des Neujahresfestes seine Knechte versiegelt, wird in 7,1–8 gespiegelt, während in 7,9–17 der Einfluss des Laubhüttenfestes eindeutig wird.⁸¹ Im himmlischen Tempel sieht Johannes eine große Schar, die niemand zählen kann, die das Fest des Laubhüttenfestes feiern. Diese Leute sind nicht durch ihre *guten* Werke, sondern zuallererst durch das Blut des Lamms, das die Kleider der aus der Trübsal Kommenden weiß macht, gerettet (vgl. aber Apk 14,13). Dies Lamm, das paradoxerweise auch ein Hirt ist, sitzt mitten auf dem Thron (Apk 7,17), leitet die Leute zu den Quellen des lebendigen Wassers (vgl. Ps 23,2) und wird von der Schar verehrt.⁸²

⁸¹ J. DRAPER, *The Heavenly Feast of Tabernacles*, Rev.7:1–17, JSNT 19 (1983), 133–147. H. ULFGANG, *Feast and Future: Revelation 7:9–17 and the Feast of Tabernacles*, ConB.NT 22, Stockholm 1986, passim.

⁸² Die Symbolik der Neujahrsfeste begegnet auch im Johannesevangelium (Kap.7–10), als der Konflikt zwischen Jesus und den Juden seinen Höhepunkt erreicht, um die Offenbarung des Logos als Quelle des Wassers des Lebens und Lichtes zu unterstreichen.

Auch die Versiegelung der 144.000 aus Israel im ersten Abschnitt des Kap. 7 wird nicht mit der Taufe identifiziert. Sie schützt die vor den letzten Drangsalen (Apk 9,4; siehe Ez 9), die, wie Kapitel 14 erklärt, als treue Soldaten und Priester dem Lamm folgen, wohin es geht, und dabei die zwei Grundinstinkte menschlichen Wesens um Christi willen (Apk 14,4) überwinden.⁸³ Nur sie können auch das neue Lied und die himmlische Liturgie auf dem Berg Zion hören (Apk 14,3).

Sehr beeindruckend ist auch der antithetische Parallelismus zwischen den Einheiten 4,1–8,5 und 9,1–21. In der ersten öffnet sich der Himmel, und der Kosmos *mit Gott* wird geoffenbart. In der zweiten öffnet sich der Abyssus und die satanische Welt *ohne Gott* wird ausgemalt. In der ersten Szene steigt Johannes auf, indem er der posaunenartigen himmlischen Einladung gehorcht. Im Himmel dominiert $\acute{\omicron}$ Ζῶν εἰς τοὺς αἰῶνας, indem er von den vier Lebewesen umrahmt wird, die in Kapitel 6 Reiter mit vier verschiedenen Farben auf die Erde rufen. Die Heiligkeit und Seligkeit des Thronenden wird durch mit dem von Edelsteinen und des Regenbogens verglichen.

In Apk 8,4–5 bemerkt Joh.: καὶ ἀνέβη ὁ καπνὸς τῶν θυμιαμάτων ταῖς προσευχαῖς τῶν ἁγίων ἐκ χειρὸς τοῦ ἀγγέλου ἐνώπιον τοῦ θεοῦ. καὶ εἴληφεν ὁ ἄγγελος τὸν λιβανωτὸν καὶ ἐγέμισεν αὐτὸν ἐκ τοῦ πυρὸς τοῦ θυσιαστηρίου καὶ ἔβαλεν εἰς τὴν γῆν, καὶ ἐγένοντο βρονταὶ καὶ φωναὶ καὶ ἀστραπαὶ καὶ σεισμός. In 9,1 wird die fünfte Posaune gehört und es folgt der Fall eines Sternes (vgl. Gen 6, 2; Jes. 14): „ihm wurde der Schlüssel zu dem Schacht gegeben, der in den Abgrund führt“ (Apk 9,1). Zwei Mal wird im selben Vers 2 der aus dem Schacht kommende Rauch unterstrichen, der Skotos und eine Teratogenese von vielgestaltigen Kränzen tragenden Wesen provoziert. In diesem Chaos dominiert Abaddon-Apollyon der auf Apollo, den Gott des Lichts, und den Kaiser hinweist: καὶ ἐν ταῖς ἡμέραις ἐκείναις ζητήσουσιν οἱ ἄνθρωποι τὸν θάνατον καὶ οὐ μὴ εὕρῃσουσιν αὐτόν, καὶ ἐπιθυμήσουσιν ἀποθανεῖν καὶ φεύγει ὁ θάνατος ἀπ’ αὐτῶν (Apk 9,6). Es folgt mit der sechsten Posaune die Parusie von Reitern: καὶ ὁ ἀριθμὸς τῶν στρατευμάτων τοῦ ἵππικου δισμυριάδες μυριάδων, ἤκουσα τὸν ἀριθμὸν αὐτῶν. Καὶ οὕτως εἶδον τοὺς ἵππους ἐν τῇ ὁράσει καὶ τοὺς καθημένους ἐπ’ αὐτῶν, ἔχοντας θώρακας πυρίνους καὶ ὑακινθίνους καὶ θειώδεις, καὶ αἱ κεφαλαὶ τῶν ἵππων ὡς κεφαλαὶ λεόντων, καὶ ἐκ τῶν στομάτων αὐτῶν ἐκπορεύεται πῦρ καὶ καπνὸς καὶ θεῖον (Apk 9,16–17).

⁸³ R. ZIMMERMANN, Die Virginitätsmetapher von Apk 14,4–5 im Horizont von Befleckung, Loskauf und Erstlingsfrucht. NovT 45.1 (2003), 45–70. “Nuptial Imagery in the Revelation of John: A Contribution to the Old Testament Background of Rev”, Bib. 83.2 (2003), 153–183.

5. Fazit

Wenn man die Kap. 4–5 in ihrem Kontext untersucht, gelangt man zum Ergebnis, dass der Seher Johannes Riten zu seiner Zeit aktueller christlicher Liturgien wie auch der jüdischen Neujahrsfeste in Zusammenhang mit dem Motiv des Bundesschlusses bringt. Besonders in Kap. 1–5 nutzt er die liturgische Erfahrung seiner Zuhörer als Metapher, um sie allmählich zu einem *proleptischen* Exodus-Aufstieg von ihrem irdischen „Mikrokosmos“ zu führen.

Das was ihn von Paulus, dem vierten Evangelisten, aber auch Ignatius unterscheidet, ist das Faktum, dass die eucharistischen Elemente nur oben im himmlischen Tempel und in den Eschata in vollendeter Weise genossen werden können; und zwar nicht von allen, sondern nur von denen, die siegen, weil sie bis zum Tod Zeugnis für Christus abgelegt haben. Vielleicht kämpft Johannes gegen eine sakramentalistische Auffassung der großen christlichen Mysterien. Diese Auffassung ist bis heute im Osten dominierend, denn auch für die Orthodoxen des 21. Jahrhunderts wird der erste wichtige Teil der göttlichen Liturgie, der stark von den biblischen Texten geprägt ist und in der Lesung des Evangeliums nach dem feierlichen Halleluja gipfelt, statt *Liturgie des Logos Liturgie der Katechumenen* genannt. Auch der zweite Teil wird nur als Anamnese des Letzten Mahles betrachtet. Die eschatologische Dimension der Eucharistie und ihre Motivation für die Christen, wach zu sein, um ihr Zeugnis in der multikulturellen Welt abzulegen, begann offenbar schon ab dem 1. Jh. zu verblassen. Die drei einzigen Kommentatoren der Apk im Osten beziehen die Kap. 4–5 nicht auf die irdische Liturgie.

Vielleicht ist das Faktum, dass die Apk im Gegensatz zu Paulus und dem Johannesevangelium nicht die gegenwärtige vollendete Teilnahme am Leib Christi vertritt, auch ein Faktor dafür, dass dieses Buch nicht im Kanon und den Lesungen der östlichen Liturgie akzeptiert wurde. So können wir das folgende Paradoxon erklären: Sowohl gegen das Johannesevangelium als auch gegen die Apokalypse wurde von Gaius und den Alogern polemisiert, denn sie wurden von Häretikern (Gnostiker-Montanisten) *missbraucht*. Die erste Schrift wird aber im Osten als der *geistige Text* par excellence betrachtet und die östliche Kirche nennt sich auch die *Kirche von Johannes*, während die zweite bis jetzt am Rande der liturgischen Erfahrung bleibt.